

Willibald Winckler

Harim!

[*Aus dem Zyklus »In Cairo!« (1860)*
in der Sammlung »In Egypten«]
(1861)

Dort, an den beiden Gittern, die nebeneinander steh'n,
Kannst du, ein Bild des Islam's, die Harimsweiber seh'n;
Sie schauen, gleich falben Schatten des Grabes, die Welt
sich an,
Gleich Menschen, die längst gestorben, noch wandeln im
Zauberbann.

5 Du sieh'st durch enge Gitter nur lüsterner Augen Glüh'n,
Nur Blitze, deren Feuer das Leben macht verblüh'n;
Du hörst nur leise Seufzer, sie klingen wie Todespein,
Wie muss — ganz ohne Liebe — das Leben so schaurig sein.

Sagt, würdet Ihr Armen nicht geben gern Diamanten und
Gold,
10 Wär' Euch, für Tand und Flitter, beschieden der Liebe
Sold? —

Ihr würdet — könntet Ihr lieben — mit Eurem kleinen Fuss
Das Harimsglück zertreten, um einen Liebeskuss! —

So ist Euch nichts beschieden als Schmachten, Hassen und
Tod,

Die Wangen vom Hass geröthet, die bleicht das Schmachten —
der Tod.

- 15 Zwei Gluthen auf einer Rose die machen dieselbe ver-
 blüh'n,
 Zwei Höllenfeuer im Herzen dasselbe zu Asche glüh'n! —

Textnachweis:

W. Winckler, *In Egypten. Gedichte. I. Bändchen* [mehr nicht erschienen],
Prag 1861, S. 16 f.